

# KARY MULLIS: DIE HIV-AIDS-THESE IST FALSCH

von Kawi Schneider, Berlin

Einer der herausragenden Wissenschaftler dieser Welt, der Nobelpreisträger Kary B. Mullis hält die HIV-macht-AIDS-These für falsch, durch nichts bewiesen und rein faktisch für unmöglich. Der Mann, der den Nobelpreis für die Genom-Nachweis-Methode erhielt („Polymerase Chain Reaction“) weiß, wovon er spricht. Denn mit seiner Methode kann man winzigste Spuren von HIV nachweisen. Er wartet bis heute vergeblich auf einen wissenschaftlichen Nachweis für die Behauptung, ein Retrovirus sei in der Lage, eine tödliche Krankheit zu verursachen, wie immer diese Krankheit auch heißen mag. In London erklärte Mullis die AIDS-These öffentlich nicht nur für falsch, sondern bezeichnete Peter Duesberg als einen der ganz wenigen Wissenschaftler, die heute noch redlich seien. Mullis sprach auf einer Veranstaltung der Sunday Times in der Westminster Central Hall. Kawi Schneider war dabei.

**A**m 31. Mai 1994 sprach der Chemie-Nobelpreisträger Kary B. Mullis in London zum Thema „Warum es immer noch eine HIV-AIDS-Debatte gibt“. Eingeladen hatte ihn die Sunday Times zu dieser (zweiten) Veranstaltung ihrer Reihe „Nobel Laureate Lectures“ (Nobelpreisträger Vorlesungen) in die Westminster Central Hall. Mullis hatte sich sein Thema selbst ausgesucht. Mehrere Hundert, meist geladene Gäste, füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Viele Vertreter von AIDS-Kritik-Gruppen, von denen es in London viele verschiedene gibt, aber auch Wissenschaftler und Interessierte waren dort. Es fehlte jedoch der britische AIDS-Orthodoxie-Papst Robin Weiss, wie die Wissenschaftszeitschrift „nature“ in einem ansonsten wehleidigen Artikel über die Veranstaltung (Ausgabe vom 9.6.94) triumphierend vermerkte.

Seine Ausführungen, in freier Rede vorgetragen, waren spannend und aufschlußreich. Die „Burschen der CDC“ (Centers for Disease Control, Atlanta) hätten aus zwei Gründen ein Virus als angebliche AIDS-Ursache präsentieren müssen: Erstens weil ihre staatlichen Zuschüsse zu genau jener Zeit (1982/83) gerade einer kritischen Inventur unterzogen wurden, zweitens, so Mullis, weil die USA die beiden letzten Kriege (Vietnam und den „Krieg gegen Krebs“) verloren hatten. Deshalb hätte es gegolten, Siegesgewißheit zu signalisieren, indem man versprach, in einem Jahr haben wir ein Medikament, in zwei Jahren einen Impfstoff gegen AIDS. Diese Versprechungen wurden auf der berühmten Pressekonferenz am 23.4.1983 verkündet, nachdem Gallo und die damalige US-Gesundheitsministerin Margaret Heckler behauptet hatten, „die wahrscheinliche Ursache von AIDS“ sei gefunden worden: das heute „HIV“ genannte Retrovirus.

Für Mullis ist es „weder eine wissenschaftliche noch eine vermutete Tatsache, daß HIV die wahrscheinliche Ursache von AIDS ist“, sondern „HIV“ sei ein „von bestimmten Leuten erlassenes Gesetz“, an das man glauben müsse. Seine erste Frage an die AIDS-Theoretiker sei damals gewesen, „wie trennt Ihr eigentlich die eine Kurve von der anderen?“, also die der „HIV-Infektio-

nen“ von der der nach HIV suchenden Ärzte. Er habe keine Antwort bekommen, und da sei ihm klar geworden, daß nicht HIV, sondern die Suche nach ihm sich ausbreitet.

Dann habe er gefragt: Wo ist eigentlich die wissenschaftliche Studie, auf deren Grundlage man behauptete, HIV sei die wahrscheinliche Ursache von AIDS? Da hätte man ihn an Gallo verwiesen, doch der hätte keine solche Studie vorlegen können, sondern ihn an die CDC verwiesen. Dort hätte man ihn zu Gallo geschickt. Entnervt habe er sich schließlich an Montagnier gewandt, „den Kerl, dem Gallo das Virus gestohlen hatte“, und der also definitiv, „die Spitze des ganzen Haufens“ der AIDS-Forscher sei. Wieder keine Antwort! Schlimmer: Montagnier hätte ihm geraten, sich an die CDC zu wenden. Da sei ihm endgültig klar geworden, daß es einfach keine wissenschaftliche Grundlage für das HIV-AIDS-Dogma gibt, und zwar bis heute nicht. Seit 1983 hätte sich überhaupt nichts geändert.

Wenn HIV wirklich ein Krankheitserreger bei „AIDS“ wäre, gab Mullis zu bedenken, hätte ja seit 1984 wenigstens einer der 100.000 AIDS-Forscher eine Arbeit vorlegen können, die eine Beweisführung versucht. Ein solches Papier wäre das meistzitierte des Jahrhunderts geworden. Statt dessen existierten bis heute bereits 75.000 teuer bezahlte „pa-

---

**Wenn HIV wirklich ein Krankheitserreger bei „AIDS“ wäre, gab Mullis zu bedenken, hätte ja seit 1984 wenigstens einer der 100.000 AIDS-Forscher eine Arbeit vorlegen können, die eine Beweisführung versucht. Ein solches Papier wäre das meistzitierte des Jahrhunderts geworden.**

---

# MULLIS

pers“ über AIDS, und er frage vergeblich: „Verdammt, aber wo sind die Fakten?“ Große Bewunderung zollte er Duesberg, einem „der feinsten Biologen der Welt“, der einst seine eigene Onkogen-Hypothese ehrlicher Weise zurückgezogen hätte, nachdem Zweifel aufkamen. Darüber seien seine Kollegen erbost, „denn die machen Geld damit“. Jemand wie Duesberg sei heute eine Ausnahme, denn die Naturwissenschaft, besonders die Medizin, sei völlig degeneriert, man müsse immer irgendetwas glauben, Fakten und Beweise seien verpönt.

Im zweiten Teil seiner Rede stellte Mullis seine eigene Hypothese zu „AIDS“ vor. Zunächst hält der Erfinder der Genom-Nachweismethode „Polymerase Chain Reaction“ (PCR; für die er den Nobelpreis bekam), die winzigsten Spuren von HIV u. a. m. aufspüren kann, die Annahme der AIDS-Forscher für falsch, HIV könne durch Geschlechtsverkehr übertragen werden. Mullis: Retroviren werden über die Lungen, also die Atemluft, ausgetauscht. Wie andere Mikroben seien Retroviren Parasiten, die mit uns im Gleichgewicht lebten, ohne uns zu schaden. Sie wüchsen „auf Fleisch, auf uns, wie Moos auf Felsen“. Wieviele Retroviren es gibt, wisse niemand. Die Forschung hätte ja gerade erst begonnen. Wir würden nur zwei menschliche Retroviren kennen, aber vielleicht gebe es 100.000!

Von Natur aus sei der Mensch gewappnet, mit einer bestimmten Anzahl von Infektionen aller Art täglich zurechtzukommen, das Immunsystem würde spielend damit fertig. Auch promiskuitiver Sex, der die Zahl der Infektionen u. a. mit Retroviren erhöhe, sei in einem bestimmten Rahmen ungefährlich. Man stecke sich über die Lungen mit etwas an, das Immunsystem reagiert mit Zell- und Antikörperproduktion, und das Gleichgewicht werde schnell wiederhergestellt.

Anders sei es bei jenen häufigen AIDS-Patienten, die als Schwule in den Saunen der Szene der 70er/80er Jahre so viele, zuweilen Tausende von Partnern gehabt hätten. In der feuchten Luft hätten sie sich von zig anderen deren Infektionen geholt, und die anderen wieder von vielleicht 1.000 anderen. Wenn nun aber das Immunsystem pausenlos, seriell und sich überlagernd eine Immunreaktion nach der anderen absolvieren muß, „und noch eine und noch eine und noch eine“, dann sei irgendwo die Schwelle der von der Evolution bereitgestellten Funktionsfähigkeit überschritten. Außerdem würden die Kräfte des Körpers insgesamt auf diese Weise verbraucht: „Das Immunsystem verbraucht viel Energie“.

Der klassische großstädtische homosexuelle AIDS-Patient, meinte Mullis, biete eine „100.000 bis 1 Million mal größere Chance als der Durchschnittsmensch, jedes Virus bei ihm zu finden“ – diese Leute hätten die Mikroben nur so „gesammelt“. Der Mensch sei aber von der Evolution nicht gewappnet worden, Millionen Infektionen zu bewältigen, sondern eben nur ein paar Hundert.



„Es gibt keine wissenschaftliche Grundlage für das HIV-AIDS-Dogma“: Kary Mullis während seines Vortrags in London

Nach dem Vortrag gab der Moderator der Sunday Times, dem der Stich ins Wespennest der AIDS-Forschung sichtlich Vergnügen bereitete, Gelegenheit zu Fragen. Jad Adams (Autor von „AIDS – The HIV Myth“) fragte, wann diese falsche AIDS-Virus-Theorie denn endlich „stoppt“. Antwort Mullis: das hänge vom „funding“ ab, also von der Richtung der Forschungsgelder.

Ein anderer Fragesteller: Was er von Duesbergs Drogen-Hypothese halte? Nicht so viel, was seien denn überhaupt Drogen, selbst im Blumenkohl gäbe es welche; jedoch sei sicher was dran, selbst Gallo unterstütze ja neuerdings Duesbergs Antrag auf Forschungsgelder der National Institutes of Health (NIH), um eine Studie durchzuführen, inwieweit Nitrite (die Schnüffel-Sexdroge „Poppers“) Kaposi Sarkom hervorrufen könne, eine der klassischen „AIDS“-Krankheiten.

Eine Frau erwähnte vorwurfsvoll, die „AIDS-Kinder“ bewiesen doch, daß das Virus Schuld sein müsse. Die würden doch mit AZT getötet, konterte Mullis; in den USA gäbe es neuerdings ein Verbot der Behandlung von Kindern mit AZT, das sich aber noch nicht so recht herumgesprochen hätte.

Ein Marxist monierte, Mullis sei ein Opportunist, der auf der Basis der durch und durch gefälschten CDC-Zahlen unbedingt eine weitere unsinnige, eigene Theorie zusätzlich in die Welt setzen wolle. Mullis: Er vertrete nur eine Hypothese, die man widerlegen oder bestätigen könne, und er hätte einen Preis ausgesetzt für eine etwaige Widerlegung.

Ein Molekularbiologe, der gegen Ende der Veranstaltung nicht mehr zu Wort kam, war des Lobes voll über Mullis Kritik – seine Hypothese von zu vielen Retrovirus-Infektionen hielt er jedoch für Quatsch: Retroviren seien doch gar nicht ansteckend.

Die schönste Frage bzw. Antwort: Eine Frau fragte, ob denn all diese Wissenschaftler einfach dumm oder nicht integer seien? Mullis kramte in seinen Taschen und sagte dann: Er habe leider keine Münze dabei, sie möge doch einfach selber eine werfen.

Mein Eindruck von der Londoner Veranstaltung war einmal mehr: Obwohl das AIDS-Establishment in England ähnlich bösaartig wütet wie in Deutschland, sind wir doch weit entfernt davon, daß eine solche Veranstaltung wie der Mullis-Vortrag bei uns auch nur denkbar wäre. Oder kann man sich vorstellen, daß die „Süddeutsche“ und die FAZ (zusammen knapp die Hälfte der Auflage der Sunday Times) an ausgesuchtem Platz einen Vortrag für Duesberg oder Mullis organisieren?



Blick in die Westminster Central Hall während der Diskussion mit Mullis. (Fotos: Kawi Schneider)